

Pausenlos gepulste Mikrowellen

Verbot für schnurlose

DECT-Telefone gefordert

Resolution an Bundesumweltminister Trittin

Ein Verbot für alle Schnurlos-Telefone, die nach dem neuen DECT- bzw. GAP-Standard hergestellt werden, wurde in Bonn beim 'Bürgerforum Elektrosmog' des Bundesministeriums für Umwelt am 19. Oktober 1999 gefordert. Hauptgrund hierfür war, dass die kleinen Basisstationen der drahtlosen Telefonsysteme nonstop gepulste Mikrowellen abstrahlen, also auch dann, wenn gar nicht telefoniert wird.

Gepulste Mikrowellen sind biologisch kritischer als andere, nicht gepulste Funktechniken, das ist von den Mobilfunknetzen und vom Radar her bekannt. Die Mikrowellen der unscheinbaren DECT-Basisstationen erreichen den Menschen, wenn sie z.B. auf Schreib- oder Nachttischen stehen, mit Intensitäten, die stärker sind, als die naher Mobilfunksendeanlagen auf Türmen oder Dächern. Gegen Mobilfunksender gibt es wegen der zu immer mehr Besorgnis führenden elektromagnetischen Strahlengefahr tausende Bürgerinitiativen und rechtliche Auseinandersetzungen, gegen DECT-Telefone dagegen keine, weil kaum einer weiß, dass er hier vergleichbare, teilweise höhere Strahlenbelastungen riskiert.

Deshalb wurde die Forderung nach einem Ende dieser DECT-Technik in Form einer Resolution an Bundesumweltminister Trittin übergeben. Sie wird getragen von Medizinern, z.B. der Gesell-

schaft für Umweltmedizin IGUMED in Bad Säckingen, dem Institut für Umweltkrankheiten in Bad Emstal, dem Ökologischen Ärztenbund in Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Umwelt- und Humantoxikologie DGUHT in Würzburg, von Wissenschaftlern, z.B. Dr. Lebrecht von Klitzing (Universität Lübeck) und Dr. Ulrich Warnke (Universität Saarbrücken), sowie von Baubiologen, z.B. dem Verband Baubiologie VDB, dem Berufsverband Deutscher Baubiologen VDB und der Baubiologie Maes in Neuss.

Unterschrieben haben auch verschiedene Initiativen, z.B. der Selbsthilfeverein für Elektrosensible in München, der Arbeitskreis für Elektrosensible in Bochum und die Selbsthilfegruppe Elektrosmog in Bayreuth. Mit dabei sind der Bundesverband gegen Elektrosmog in Hohenstein, die Bürgerwelle in Seeshaupt und das Katalyse-Institut für Umweltforschung in Köln. Viele Unterschriften von Ärzten, Wissenschaftlern, Verbraucherinitiativen und Verbänden gingen danach ein, weitere werden erwartet.

Ein Auszug aus der Resolution zum Thema schnurlose Telefone: "Die Erfahrung mit den neuen Hausteletonen nach DECT-Standard ist derart negativ und die Zahl der gesundheitsbedingten Reklamationen so groß, dass ein Verbot gefordert werden muss."

Zahlreiche weitere Resolutionen, Petitionen und Appelle mit der dringenden Forderung eines Verbotes der DECT-Schnurlostechnik folgten daraufhin, so auch eine mit 1700 Unterschriften untermauerte Petition an die Minister des Landtages Baden-Württemberg im Oktober 2002.

Im März 1996, November 1999, September 2002, Februar 2004 und April 2005 veröffentlichte der Öko-Test die Ergebnisse von Messungen der Baubiologie Maes an insgesamt 51 DECT-Schnurlostelefonen fast aller Hersteller. Alle bekamen die schlechtesten aller Noten, waren wegen der kritischen gepulsten Dauerstrahlung "mangelhaft" bis "ungenügend" und somit "nicht empfehlenswert".

Biologische Reaktionen wie im EEG nachweisbare Hirnstromveränderungen wurden im Einfluss gepulster Mikrowellen, wie sie beim Mobilfunk und von DECT-Schnurlosen abgestrahlt werden, in wissenschaftlichen Testreihen bei Strahlungsstärken von 1000 Mikrowatt pro Quadratmeter ($\mu\text{W}/\text{m}^2$) nach einer Expositionszeit von wenigen Minuten festgestellt. Zahlreiche internationale Wissenschaftler (Salzburger Resolution, 2000) und die Bundesärztekammer (Eckel, 2000) warnen vor einer Überschreitung. Diese 1000 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ finden wir noch in bis zu 5 m Abstand zu DECT-Telefonen. Das Magazin Öko-Test (Heft 4/2001) definiert in Absprache mit Elektrosmog-Experten gepulste Strahlungsstärken bis 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ als "niedrige Belastung", deshalb sollten 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ bei dauerhafter Einwirkung nicht überschritten werden, um Risiken niedrig zu halten. Umweltmediziner und Wissenschaftler fordern speziell für DECT-Telefone 1 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ (von Klitzing, 2001). Diese 1 bis 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ messen wir im Umfeld der kleinen pausenlos funkenden DECT-Basisstationen, je nach Situation und abschirmender Baumasse, noch in 10 bis 50 m Abstand.